

Stenografisches Protokoll
- Endgültige Fassung* -

der 56. Sitzung
des 2. Untersuchungsausschusses
am Donnerstag, dem 28. Februar 2013, 10 Uhr
Paul-Löbe-Haus, Berlin

Vorsitz: Sebastian Edathy, MdB

Tagesordnung

	Seiten
Vernehmung von Zeugen:	1 - 25
- N. W., LfV Thüringen	-
- R. B., LfV Thüringen	-
- R. G., LfV Brandenburg	1

*Hinweis:

Die Korrekturen und Ergänzungen des Zeugen R. G. sind in das Protokoll eingearbeitet (Anlage).

Tagungsbüro



Deutscher Bundestag

Sitzung des 2. Untersuchungsausschusses

Donnerstag, 28. Februar 2013, 10:00 Uhr

Anwesenheitsliste

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
CDU/CSU		CDU/CSU	
Binninger, Clemens	..... <i>Binninger</i>	Hahn, Florian	.....
Schipanski, Tankred	..... <i>Schipanski</i>	Heinrich, Frank	.....
Schuster (Weil am Rhein), Armin	..... <i>Schuster</i>	Schön (St. Wendel), Nadine	.....
Stracke, Stephan	..... <i>Stracke</i>	Winkelmeier-Becker, Elisabeth	.....
SPD		SPD	
Edathy, Sebastian	..... <i>Edathy</i>	Gleicke, Iris	..... <i>Gleicke</i>
Högl, Eva, Dr.	..... <i>Högl</i>	Kolbe (Leipzig), Daniela	..... <i>Kolbe</i>
Rix, Sönke	..... <i>Rix</i>	Özoguz, Aydan	..... <i>Özoguz</i>
FDP		FDP	
Tören, Serkan	..... <i>Tören</i>	Kurth (Kyffhäuser), Patrick	..... <i>Kurth</i>
Wolff (Rems-Murr), Hartfrid	..... <i>Wolff</i>	Schulz, Jimmy	.....
DIE LINKE.		DIE LINKE.	
Pau, Petra	..... <i>Pau</i>	Petermann, Jens	..... <i>Petermann</i>
BÜ90/GR		BÜ90/GR	
Wieland, Wolfgang	..... <i>Wieland</i>	Ströbele, Hans-Christian	..... <i>Ströbele</i>

Stand: 20. Februar 2013

Tagungsbüro / Referat ZT 4 - Logistik - Luisenstr. 32-34 Telefon 227-32659

2. Untersuchungsausschuss

off

Donnerstag, 28. Februar 2013, 10:00 Uhr

Fraktionsvorsitzende:

Vertreter:

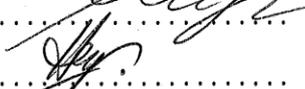
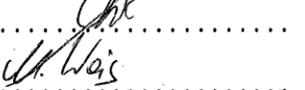
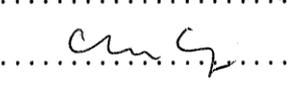
CDU/ CSU	.....	.....
SPD	.....	.....
FDP	.....	.....
DIE LINKE.	.....	.....
BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	.....	.....

Fraktionsmitarbeiter:

Fraktion:

Unterschrift:

(Name bitte in Druckschrift)

HAWWELL	SPD	
Borgdorff	SPD	
Molsberger	CDU/CSU	
HEYER	SPD	
Kühnau	CDU/CSU	
Wipf	Linke	
KRÜGER	SPD	
REICHELDT	SPD	
Wack	SPD	
WEIS	SPD	
Lauze	FDP	
Schaslan	FDP	
Kant	Grüne	
Schnepper	SPD	
Wohlhase	SPD	

2. Untersuchungsausschuss

off

Donnerstag, 28. Februar 2013, 10:00 Uhr

Fraktionsvorsitzende:

Vertreter:

CDU/ CSU

SPD

FDP

DIE LINKE.

BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN

Fraktionsmitarbeiter:

Fraktion:

Unterschrift:

(Name bitte in Druckschrift)

VON DIER

PDP

U. F. D. S.

Jon. Coedel

CDU/CSU

Coedel

A. Fersen

CDU/CSU

A. Fersen

Kar. Rensch

FDP

K. Rensch

L. Hühner

B90 / Grüne

Weßing

SPD

J. Weßing

K. Loh

FDP

K. Loh

U. Leffner

Linke

U. Leffner

Anton Brandt

Grüne

A. Brandt

Donnerstag, 28. Februar 2013, 10:00 Uhr

Ministerium bzw. Dienststelle (bitte Druckschrift)	Name (bitte Druckschrift)	Dienststellung (bitte nicht abgekürzt)	Unterschrift
BfU	MEYER	SB	
BfU	GERMANN	KOR	
BfU	AUBACH	KOR	
BfU	WITZ	Sonderber	
BfU	TAMBERS	Ref	
BfU	Melbert	RDin	
BfU	HUFMANN	Ud. G. D. in	
BfU	STEINDERS	SB	
BfU	Schmied	RDin	
BfU	DIEBEN	RDin	
BfU	KEFFLER	RC	
BfU	Rensmann	RD	
BfU	HEBERMANN	ORP in	
BfU	Liebl	ORP in	
BfU	Hauer	RR	
BfU	Reinold	MonK	
BfU	FREUDING	RC	

Bundesrat: (bitte Druckschrift)	Unterschrift	Dienststellung (bitte nicht abgekürzt)	Land
Sauer		RR	Berlin
Falk		RR	Sachsen
Müllenbach		RDin	TH
Dr. Lutz		RR	TH
HORSCH		MDgt	TH
Dr. Roth		ORP	BY
K. Meyer		RD	BY
P. Fahren		Beaufh	BW
SCHOPPEL		RR	BY
BERNET		ORP in	HE
Mathias		RR	HE
F. S. L.		RR	HE

(Beginn des Sitzungsteils Zeugen-
vernehmung, Nichtöffentlich:
18.25 Uhr)

Vernehmung des Zeugen R. G.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir setzen die heutige Sitzung des Untersuchungsausschusses fort.

Die Befragung des dritten Zeugen ist zwar nichtöffentlich. Wir haben allerdings im Ausschuss noch nicht darüber befunden, wie wir prinzipiell mit dem Protokoll verfahren. Deswegen würde ich folgende zwei Vorschläge machen: Einmal, dass der vollständige Name des Zeugen, soweit er hier genannt wird, im Protokoll abgekürzt wird mit den Initialen, wenn Sie einverstanden sind. Und das Zweite ist - das hatte ich gerade mit den Vertreterinnen des Landes Brandenburg besprochen -, falls es den Wunsch geben sollte, aufgrund der möglicherweise notwendigen Schilderung von operativen Vorgängen eine eingestufte Sitzung zu haben, dass wir das dann komprimiert im Anschluss an die jetzt anstehende Befragung absolvieren. Sind Sie damit einverstanden, so zu verfahren?

Dann begrüße ich als Zeugen Herrn R. G. Herr G. ist hier in Anwesenheit seines Rechtsanwaltes Herrn Dr. Peters.

Ich darf Sie beide darüber informieren, dass die Verwaltung des Bundestages über die Zeugenvernehmung eine Tonbandaufnahme erstellt, die allerdings ausschließlich dem Zweck dient, die Fertigstellung des Stenografischen Protokolls zu erleichtern. Das heißt, wenn das Protokoll angefertigt worden ist, wird die Aufzeichnung gelöscht. Das Protokoll der Vernehmung wird dem Zeugen nach Fertigstellung übermittelt. Es besteht dann die Möglichkeit, innerhalb von zwei Wochen Korrekturen oder Ergänzungen geltend zu machen.

Ich stelle fest, dass der Zeuge ordnungsgemäß geladen worden ist, und entnehme den Unterlagen, dass er die Ladung auch erhalten hat - wann auch immer. Die Aussagegenehmigung für das heutige Erscheinen des Zeugen hat das Innenministerium des Landes Brandenburg erstellt. Die Aussagegenehmigung datiert vom 25. Februar 2013.

Wie ich schon festgestellt habe, wird der Zeuge von einem Rechtsbeistand begleitet. Ich darf darauf aufmerksam machen, dass

Herr Dr. Peters den Zeugen zwar beraten darf, ihm selbst jedoch kein Rede- oder Fragerecht zusteht. Insbesondere darf der Rechtsbeistand dem Mandanten während der Aussage keine inhaltlichen Hinweise geben. Gegebenenfalls allerdings kann der Mandant bzw. der Zeuge eine kurze Unterbrechung zum Zwecke der Beratung beantragen.

Herr Zeuge, vor Ihrer Aussage habe ich Sie zunächst zu belehren. Sie sind als Zeuge geladen worden. Sie sind verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie auf mögliche strafrechtliche Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Derjenige nämlich, der vor einem Untersuchungsausschuss des Deutschen Bundestages uneidlich falsch aussagt, kann gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft werden.

Nach § 22 Abs. 2 des Untersuchungsausschussgesetzes können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige im Sinne von § 52 Abs. 1 der Strafprozessordnung der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, aber auch einem dienstlichen Ordnungsverfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile der Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nichtöffentlichen oder eingestuftem Sitzung möglich sein - also in dem Fall jetzt bei uns eingestufte Sitzung -, bitte ich Sie um einen entsprechenden Hinweis, damit der Ausschuss dann gegebenenfalls einen entsprechenden Beschluss fassen kann.

Nach diesen notwendigen Vorbemerkungen darf ich, falls Sie keine Fragen zu dem Vorgetragenen haben - das ist nicht der Fall -, den Zeugen bitten, sich dem Ausschuss mit Namen, Alter und Berufsangabe vorzustellen.

Zeuge R. G.: Mein Name ist R. G. Ich bin 60 Jahre alt und habe den Dienstrang eines Oberamtsrates.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Okay. - Die für die Ladung verwendete Anschrift, nehme ich an, ist nach wie vor aktuell?

Zeuge R. G.: Ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Ich habe bereits im Vorfeld gefragt, ob der Zeuge wünscht, von § 24 Abs. 4 Gebrauch zu machen, wonach er sich vor der Vernehmung zum Gegenstand der Vernehmung äußern kann. Das ist verneint worden, legitimerweise. Das heißt, wir würden jetzt direkt, wenn Sie einverstanden sind, Herr Zeuge, mit der Befragung beginnen.

Wir beginnen mit der ersten Berliner Runde. Das Fragerecht hat die Unionsfraktion. Das Wort hat der Kollege Binninger.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Herr G., guten Abend, und auch an Ihren Verteidiger Herrn Peters! Meine Fragezeit ist 23 Minuten, nur damit Sie sich in etwa darauf einstellen können, wie lange das dauert, zumindest in der ersten Runde.

Könnten Sie uns ganz kurz einen Überblick Ihrer Vita beim LfV Brandenburg geben, wann Sie dort begonnen haben, welche Funktionen Sie hatten bis heute im Prinzip?

Zeuge R. G.: Ich bin 1993 als Oberinspektor beim Innenministerium in Brandenburg angestellt worden, war dort bis 2000 mit dem Rechtsextremismus beschäftigt und - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Entschuldigung. Also, Innenministerium heißt, in der Abteilung Verfassungsschutz, weil es in Brandenburg anders organisiert ist.

Zeuge R. G.: In der Abteilung V.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Abteilung V, Verfassungsschutz?

Zeuge R. G.: Verfassungsschutz, jawohl.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Gut.

Zeuge R. G.: Und bin dann 2000 in einen anderen Phänomenbereich gewechselt.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Da sind Sie heute noch?

Zeuge R. G.: Da bin ich heute noch.

Clemens Binninger (CDU/CSU): In welchem ist das?

Zeuge R. G.: Im Ausländerextremismus, Islamismus.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Immer noch als V-Mann-Führer, oder - -

Zeuge R. G.: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Gut. - In den sieben Jahren, in denen Sie im Bereich Rechtsextremismus waren - die interessieren uns hier; die andere Zeit nicht -, waren Sie V-Mann-Führer des mittlerweile enttarnten V-Mannes Carsten Szczepanski, Deckname „Piatto“. Ist das richtig?

Zeuge R. G.: Das ist richtig.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wie kam die Zusammenarbeit mit dem V-Mann zustande?

Zeuge R. G.: Damals wandte sich der „Piatto“ an das Innenministerium, weil er sich in einem Verfassungsschutzbericht erwähnt sah, und -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Traf das zu? War er erwähnt, oder - -

Zeuge R. G.: - er war erwähnt - bat um ein Gespräch, um seine oder um die dortigen Angaben zu präzisieren oder weiterzuführen. Daraufhin wurde er von einem Kollegen aufgesucht. Und nachdem es sich herausstellte, dass er doch erhebliche Mitteilungen abzugeben hatte, habe ich dann schließlich auch ihn gemeinsam mit dem Kollegen im Gefängnis aufgesucht.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Also, der Brief kam: Da saß er schon ein?

Zeuge R. G.: Da saß er ein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wegen was für einem Delikt? Wissen Sie das noch?

Zeuge R. G.: Damals war es noch nicht klar, aber in der Folge ist er dann wegen versuchter Tötung - -

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

- Entschuldigung, versuchten Mordes - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Das war da, wo er die Gruppe angefeuert hat angeblich, dass er da mitbeteiligt war.

Zeuge R. G.: Genau, ja.

(Serkan Tören (FDP): Also Tötung oder Mord!)

Clemens Binninger (CDU/CSU): Beteiligung am versuchten Mord war es, glaube ich, am Ende.

(Serkan Tören (FDP): Ich sage ja, der Unterschied scheint ja nicht so groß zu sein! Er kann sich nicht daran erinnern!)

Sie sind dann hin, zusammen mit dem Kollegen, in die JVA?

Zeuge R. G.: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Und haben mit ihm gesprochen?

Zeuge R. G.: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Und wie war Ihre Bewertung hinterher?

Zeuge R. G.: Ja, es stellte sich heraus, dass - - Damals war ja Brandenburg im Aufbau, der Verfassungsschutz im Aufbau, und die Lage in Brandenburg wurde gekennzeichnet durch Skinhead-Konzerte mit 1 000 Beteiligten, durch Aufmärsche, Halbe. Hier ging es ja darum, diesem Treiben irgendwo ein Ende zu setzen. Und während der Gespräche mit dem „Piatto“ stellte sich heraus, dass hier doch Kenntnisse vorhanden waren, die hilfreich waren, um eben hier dieses Treiben zu begrenzen. Vor allen Dingen auch muss man sehen zu der Zeit hier diese gewaltbereiten Skinheads, die ja auch Anschläge gegen Asylbewerberheime planten und durchführten. Hier hatten wir ja in Brandenburg den Dolgenbrodt¹-Fall, in dem der „Piatto“ ja auch sehr unterstützend, hilfreich tätig war.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Also, um es kurz zu fassen: Sie hatten großen Handlungsdruck -

Zeuge R. G.: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): - aus Ihrer Sicht, schlechte Erkenntnislage, -

Zeuge R. G.: Durch den Aufbau, jawohl.

Clemens Binninger (CDU/CSU): - und deshalb erschien Ihnen auch die Zusammenarbeit mit einem Einsitzenden, wegen Beihilfe zum Mordversuch Verurteilten trotzdem noch akzeptabel?

Zeuge R. G.: Na ja, wir - - Ich - - Also, Brandenburg oder die Abteilung war sich schon der Problematik bewusst, und es war nach Abwägung der Vorteilssituation - - Es war nicht meine Entscheidung.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja, das nehme ich an. Wer war denn Präsident damals?

Zeuge R. G.: Damals - - Abteilungsleiter?

Clemens Binninger (CDU/CSU): Oder Abteil- - Ja, Entschuldigung, Abteilungsleiter V?

Zeuge R. G.: Das war der Herr Pfaff, -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Aha.

Zeuge R. G.: - der auch Kontakt mit der PKK aufnahm. Es wurden Kontakte mit dem Justizministerium, Staatsanwaltschaft - - Es war eine breite, weitere - wie soll man sagen jetzt hier? -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Breite Beteiligung verschiedenster Stellen, ja.

Zeuge R. G.: - Beteiligung der - - Das war also jetzt irgendwie keine² einzelne, einsame Entscheidung des Verfassungsschutzes, mit der - - schließlich mit dem - - ja, Zusammenarbeit - - jedenfalls, die Gespräche mit ihm zu führen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Gab es damals bei Ihnen in der Abteilung auch eigenständige Referate für Forschung und Werbung einerseits, also überhaupt mal zu schauen, wer ist als V-Mann geeignet, und andererseits dann V-Mann-Führung und Beschaffung und Auswertung, oder war das eins? Weil Sie waren ja von Beginn an dabei, also Sie waren quasi, als man geprüft hat, ob

¹ Korrektur des Zeugen (siehe Anlage)

² Korrektur des Zeugen (siehe Anlage)

der geeignet ist, dabei, und hinterher waren Sie auch der V-Mann-Führer.

Zeuge R. G.: Entschuldigung, ich habe Sie eben nicht verstanden.

Clemens Binniger (CDU/CSU): Üblicherweise sind Forschung und Werbung ja vorgelagert, -

Zeuge R. G.: Ja.

Clemens Binniger (CDU/CSU): - und der V-Mann-Führer kommt dann eigentlich aus einem anderen Referat oder aus einer anderen Organisationseinheit. Sie waren aber auch schon ja bei der Werbung dieses V-Mannes dabei, und hinterher waren Sie sein V-Mann-Führer. Ist das richtig?

Zeuge R. G.: Das ist richtig. Aufgrund der damaligen engen personellen Situation waren zahlreiche Aufgaben von einer Person zu übernehmen.

Clemens Binniger (CDU/CSU): Ich kritisiere es nicht. Ich will es nur feststellen, dass wir - -

Zeuge R. G.: Ja, nein, ich ... (akustisch unverständlich)

Clemens Binniger (CDU/CSU): Weil wir haben jetzt ein paarmal auch schon Zeugen gehabt, die kamen aus dem Bereich Forschung und Werbung und hatten dann hinterher nichts mehr mit der V-Person zu tun, und umgekehrt. Aber bei Ihnen lief das quasi - - war ein fließender Übergang. Sie waren bei der Werbung letztendlich dabei aufgrund des Selbstanbieters und waren hinterher von Beginn an auch der V-Mann-Führer.

Zeuge R. G.: Jawohl.

Clemens Binniger (CDU/CSU): Wie lange saß er dann noch ein in der JVA? Wissen Sie das?

Zeuge R. G.: Ja, er saß ein bis 99³.

Clemens Binniger (CDU/CSU): Und trotzdem konnte er in dieser Zeit - - Also, das war - - Wann haben Sie angeworben? 94?

Zeuge R. G.: Er meldete sich 94, ja.

Clemens Binniger (CDU/CSU): Und trotzdem konnten Sie in dieser Zeit, also über diese vier Jahre hinweg, auch schon viele Informationen von ihm gewinnen? Ist das richtig.

Zeuge R. G.: Ja, das ist richtig. Er bekam Briefe und Post aus dem Bundesgebiet, aus Amerika, England, die Aufschluss über Verbindungen, Personenzusammenschlüsse, Termine gaben.

Clemens Binniger (CDU/CSU): Können Sie sich noch daran erinnern, ob damals schon bei diesen Erkenntnissen Namen dabei waren, die hinterher in Thüringen oder in Sachsen oder im Zusammenhang mit „Blood & Honour“ noch mal eine Rolle spielen sollten? War Ihnen da was erinnerlich, ob da bestimmte Namen schon vorkamen, die Ihnen hinterher - -

Zeuge R. G.: Damals kamen - - waren keine Namen erst mal in der Richtung bekannt. Nein.

Clemens Binniger (CDU/CSU): Also er hat Hinweise geliefert überwiegend auf Ereignisse in Brandenburg oder einfach resultierend aus dem Briefverkehr. Und hat er Besuche bekommen? Wissen Sie das? Wurde er besucht im Gefängnis von anderen Rechtsextremisten?

Zeuge R. G.: Er hatte eine Besuchserlaubnis und hatte auch Kontakte zu Rechtsextremisten später im Gefängnis, ja.

Clemens Binniger (CDU/CSU): Wissen Sie noch, wer das war?

Zeuge R. G.: Also, ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen, das ist natürlich aus der Erinnerung. Ich glaube, mich zu erinnern, dass das irgendwie ein Henning Klinz⁴ aus - - unter anderem. Ich weiß es aber nicht genau. Ich kann es Ihnen wirklich nicht genau sagen.

Clemens Binniger (CDU/CSU): Andere Namen sind Ihnen jetzt nicht mehr erinnerlich, von Besuchern, die ihn im Gefängnis - -

³ Korrektur des Zeugen (siehe Anlage)

⁴ Korrektur des Zeugen (siehe Anlage)

Zeuge R. G.: Na, seine ehemalige Freundin wohl noch, mit der er auch ein Kind damals hatte. Ja, das ist mir - - Das sind so die Namen, die ich da - - Also, mehr weiß ich nicht mehr.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Okay. - Dann wurde er 98 ja offenkundig vorzeitig, glaube ich, entlassen.

(Petra Pau (DIE LINKE): 99!)

Haben Sie da irgendwie mitgewirkt? Haben da die Behörden mitgewirkt, zusammen mit der Justiz, Ihre Abteilung, das Innenministerium, dass das schneller geht als normal, im Zusammenhang mit Sozialprognosen, die da erstellt wurden?

Zeuge R. G.: Also, 97⁵ bekam er Freigang. Entlassen wurde er -

(Petra Pau (DIE LINKE): 99 war es!)

Clemens Binninger (CDU/CSU): 99 war es, okay.

Zeuge R. G.: - 99.

(Tankred Schipanski (CDU/CDU):
Trotzdem vorzeitig, nicht? - Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da lief er als Freigänger schon draußen rum!)

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja, aber die Frage war, ob Sie, Ihre Behörde, Ihre Abteilung in irgendeiner Form mit der Justiz da ja auch Kontakt hatte, weil es irgendwann dann später mal um eine günstige Sozialprognose von ihm geht, die dann bestätigt wird, weil er wieder irgendwo Arbeit hat.

Zeuge R. G.: Also, das war nicht - - Das war - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wenn Sie es nicht mehr wissen, dann einfach - -

Zeuge R. G.: Ich weiß es nicht.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Okay.

Zeuge R. G.: Ich kann es nicht - - Tut mir leid.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Zwischenfrage, Herr Tören?

Serkan Tören (FDP): Ja, eine Zwischenfrage. - Der Kollege Binninger hat jetzt Kontakt zur Justiz angefragt. Jetzt haben Sie von einem Briefverkehr gesprochen, der in der Haft stattgefunden hat. Und da würde ich gerne wissen: Normalerweise ist es ja so, dass die JVA's sehr stark den Briefverkehr kontrollieren und ausgehende Briefe teilweise auch stoppen, wenn der Inhalt irgendwie nicht in Ordnung ist. Gab es auch bezüglich dieser Briefe vielleicht noch einen Kontakt zum Justizministerium oder zu den Justizbehörden, dass man also gesagt hat: „Lassen Sie die Briefe durchgehen, und die Kontrolle - - Schränken Sie den Briefverkehr nicht so stark ein!“?

Zeuge R. G.: Das ist mir so nicht bekannt.

Serkan Tören (FDP): Okay.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Binninger.

Clemens Binninger (CDU/CSU): 98. Er ist zunächst Freigänger. Später wird ja dann diese Dreiviertelstrafe angewandt. Sie haben den Kontakt weiter gehalten. Wie häufig haben Sie sich mit ihm getroffen dann, als er nicht mehr in der JVA einsaß?

Zeuge R. G.: Sie meinen, als Freigänger jetzt, ab 98?

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja, genau. Wie häufig kam es zu Treffen mit Ihnen, zwischen V-Mann und V-Mann-Führer?

Zeuge R. G.: 98, soweit er Freigänger war, 14-tägig. Also in meiner Erinnerung.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja.

Zeuge R. G.: Ich - - Dass er 14 - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): In Brandenburg oder - -

Zeuge R. G.: In Brandenburg.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Haben Sie sich getroffen, ja?

Zeuge R. G.: In Brandenburg, ja.

⁵ Korrektur des Zeugen (siehe Anlage)

Clemens Binninger (CDU/CSU): Da bestand keine Gefahr, dass Sie gemeinsam entdeckt oder enttarnt werden? Ich meine, wir hatten heute einen Zeugen hier aus Thüringen, die haben sich mit ihrem V-Mann immer in Bayern getroffen. Aber Sie sind in Brandenburg geblieben?

Zeuge R. G.: Wir sind in Brandenburg geblieben.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Hatten Sie in der Zeit oder auch danach noch andere V-Leute aus dem rechtsextremistischen Bereich?

Zeuge R. G.: Jetzt während 94 bis 2000?

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja, Sie waren ja bis 2000 in der Abteilung.

Zeuge R. G.: Ja, ja. Es waren -- Natürlich gab es da noch andere.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja? Sagt Ihnen der Name - auch enttarnt - Toni Stadler etwas?

Zeuge R. G.: Toni Stadler sagt mir auch etwas.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Und was?

Zeuge R. G.: Dass Toni Stadler wegen CD-Handels verurteilt wurde.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Und enttarnter V-Mann des LfV?

Zeuge R. G.: Enttarnter V-Mann des LfV Brandenburg, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Sie waren aber nicht sein V-Mann-Führer?

Zeuge R. G.: Ich war nicht sein V-Mann-Führer, nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Auch nicht Stellvertreter? Manchmal wechselt das ja.

Zeuge R. G.: Ich kannte ihn, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Toni Stadler?

Zeuge R. G.: Ich kannte Toni Stadler, ja.
(Sönke Rix (SPD): Dienstlich?)

Clemens Binninger (CDU/CSU): Also, davon gehe ich aus: dienstlich natürlich.

Zeuge R. G.: Dienstlich natürlich. Man hat kein Interesse an privaten Kontakten.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Das glaube ich gern. - Haben Sie sich auch mal mit Stadler getroffen gehabt?

Zeuge R. G.: Ich habe mich auch mit Stadler getroffen, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Was kamen da für Informationen rüber? War das eine gute Quelle, oder war das jemand, der - na ja - eher an der Oberfläche blieb?

Zeuge R. G.: Na gut, meine persönliche Einstellung war natürlich etwas -- Es war ein sehr komplizierter Mensch, sage ich jetzt mal, also dem man - ich sage mal - bestimmt nicht jetzt hier übermäßiges Vertrauen schenken konnte.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wo kam denn der her? Spitzname war, glaube ich, „Sachsen-Toni“. Kam der aus Sachsen? Wissen Sie das zufällig?

Zeuge R. G.: Nein, er kam aus Cottbus.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Der kam aus Cottbus, aber Spitzname war -- Sind das auch noch Sachsen - ich weiß nicht - landsmannschaftlich? Nein. So grad so, ja?

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist eine richtige Sprachgrenze, Herr Kollege! Aber hallo!)

- Ich kenne nur die Sprachgrenze zwischen Baden und Württemberg, aber --

(Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Das ist auch eine!)

- Extremer, ja. Das ist auch eine. Okay.

Also, er kam aus Brandenburg. Worüber hat Stadler vor allen Dingen berichtet? Was war - - wo hatte der Zugang?

Zeuge R. G.: Zur rechtsextremistischen Musikszene.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Musikszene?

Zeuge R. G.: Hm.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Sind da so Namen gefallen wie Jan Werner?

Zeuge R. G.: Nein, ist mir nicht bekannt. Also - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Aber bei Szczepanski ist mal der Name Jan Werner gefallen?

Zeuge R. G.: Der ist gefallen, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): In welchem Zusammenhang? Wissen Sie das noch? Ich kann Ihnen auch gern kurz diesen Vorhalt machen, weil es um diese SMS ja in diesem Ausschuss schon ein paarmal ging und wir uns heute von Ihrer Aussage erhoffen, dass wir ein bisschen Klarheit bekommen, aus MAT A TH-1/9. Da geht es um eine SMS am 25. August 1998, abgesandt abends, 19.21 Uhr. Text der SMS:

HALLO. WAS IST MIT DEN BUMS

Und diese SMS, die Jan Werner absendet, geht an eine Handynummer, die auf die Abteilung V zugelassen ist. Kennen Sie diesen Vorgang?

Zeuge R. G.: Nein. Im Nachhinein ist mir bekannt, aber ich sage, bis dato sagte er - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Gab es einen Herrn Freyer bei Ihnen in der Abteilung?

Zeuge R. G.: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Was hat der gemacht?

Zeuge R. G.: Der Herr Freyer war zuständig im Referat Verwaltung, oder ist zuständig.

Clemens Binninger (CDU/CSU): In der Abteilung I im Innenministerium, oder Zentralabteilung?

Zeuge R. G.: Nein, Abteilung V in der - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Also in der internen Verwaltungseinheit des Verfassungsschutzes?

Zeuge R. G.: Ja, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Der hat dann auch die Diensthandys gekauft, nehme ich an?

Zeuge R. G.: Der war für die Kohle verantwortlich, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja, und was damit gemacht wurde.

Zeuge R. G.: Und was damit gemacht wurde.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Weil dieses Handy, an das ein bekannter Rechtsextremist eine SMS sendet, eben auf Innenministerium Brandenburg, dort zu Händen Herrn Freyer - so sagt es die Telefonfirma -, zugelassen ist. Aber das war nur deshalb der Grund, weil er es eben irgendwann mal beschafft und den Telefonvertrag wahrscheinlich abgeschlossen hat.

Zeuge R. G.: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Hatten Sie Szczepanski denn in diesem Zusammenhang - - Wir sind im Jahr 98. Hatten Sie jemals in diesem Zusammenhang in dieser Zeit von den Vorfällen in Thüringen gehört: „Heimatschutz“, Rohrbombe, Garage, drei Flüchtige?

Zeuge R. G.: Nein.⁶

Clemens Binninger (CDU/CSU): War das jemals Thema in Gesprächen zwischen Ihnen und der Quelle oder einer anderen Quelle?

Zeuge R. G.: Nein.⁶

Clemens Binninger (CDU/CSU): Sind Sie beauftragt worden von Ihrem Haus, von

⁶ siehe Anmerkungen des Zeugen (Anlage)

der Abteilungsspitze oder von den Kollegen in Thüringen, nach dem Motto: „Bitte alle Quellen sensibilisieren, wir suchen dieses Trio“?

Zeuge R. G.: Das Trio war⁷ nicht bekannt.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Das war bei Ihnen gar kein Thema?

Zeuge R. G.: Das war kein Thema.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ich wundere mich jetzt nur insoweit: Es gab ja mal - genau weil es um dieses Trio ging und Hinweise - eine Besprechung, die bei uns im Ausschuss auch schon Thema war, im Jahr 98, zweite Jahreshälfte, beim LfV Brandenburg oder im Innenministerium, aber Abteilung V dann wohl, mit Vertretern LfV Sachsen und LfV Thüringen, und da sind Sie - - Das ist geheim. Wenn ich das vorhalten darf, dann müssten wir die Passage einstufen fürs Protokoll. Aber vorhalten muss ich es.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Sie können es doch vorlegen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja, so können wir es auch machen. Es geht am Ende ums Gleiche. - Na, ich glaube, ich halte es lieber vor, als dass ich es vorlege, glaube ich.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Dann müssen wir formal einstufen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Dann stufen wir formal dies ab jetzt Geheim ein.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Dann müsste - - Vom Stenografischen Dienst müsste das jetzt auch getauscht werden, weil es ein anderes Band ist usw. - Müssen wir nicht.

(Dr. Eva Högl (SPD): Ich dachte, wir machen das am Ende! Wurde mir eben gesagt!)

- Ja, die Frage ist auch, ob wir es nicht nachher gebündelt am Ende machen. Oder halten Sie es für so wesentlich, Herr Binninger, dass Sie es jetzt einführen wollen?

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ich könnte es auch ein bisschen umgangs-

sprachlich machen. Ich muss nicht wörtlich aus den Akten zitieren.

(Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP):
Wenn es technisch möglich ist,
wäre es am Stück mir lieber! -
Clemens Binninger (CDU/CSU):
Also, was ist jetzt mit der Technik?)

Vorsitzender Sebastian Edathy: Gut, dann halten wir jetzt fest: Was jetzt kommt, ist eingestuft. Ist das okay? Und dann müssen wir es nachher wieder aufheben.

(Dr. Eva Högl (SPD): Können alle im Raum bleiben? - Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Ja, das ist der Raum dafür!)

Die Frage ist nur: Sind alle ermächtigt, die sich hier im Raum befinden?

(Zuruf: Nein!)

Ich wollte gerade sagen: Also, wer nicht Geheim ermächtigt ist, der verlässt bitte den Raum. - Okay, jetzt haben wir nicht viele der Anwesenden verlieren müssen.

(Clemens Binninger (CDU/CSU):
Der Rechtsanwalt muss natürlich
auch ermächtigt sein!)

- Ich gehe davon aus, dass Herr Dr. Peters eine Konferenzbescheinigung dabei hat?

(RA Dr. Butz Peters: Ja!)

- Ja. Dann einfach dem Sekretariat zeigen, dass wir das für die Akten haben.

(Unterbrechung des Sitzungsteils
Zeugenvernehmung, Nichtöffent-
lich: 18.50 Uhr - Folgt Sitzungsteil
Zeugenvernehmung, Geheim)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils
Zeugenvernehmung, Nichtöffent-
lich: 19.01 Uhr)

Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen R. G.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Das sollten wir dann mal kurz offiziell wieder festhalten, dass wir jetzt sozusagen nicht mehr Geheim sind. Dann kann auch der Herr, der jetzt irgendwie draußen wartet, wieder reinkommen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wenn er will.

⁷ siehe Anmerkungen des Zeugen (Anlage)

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wenn er möchte.

Clemens Binniger (CDU/CSU): Herr G., wie läuft - - Oder: Wie lief in diesem konkreten Fall Szczepanski, aber auch bei den anderen V-Leuten aus der rechtsextremen Szene, die Sie hatten - - Wie war die Arbeitsteilung? Zwei Fragen dazu: Erstens. War es so, dass eigentlich jede Quelle mehrere V-Mann-Führer hatte? Wie viele hatte Szczepanski?

Zeuge R. G.: Szczepanski hatte einen V-Mann-Führer -

Clemens Binniger (CDU/CSU): Sie.

Zeuge R. G.: - und eine Vertretung.

Clemens Binniger (CDU/CSU): Und wer war das?

Zeuge R. G.: Das war der Herr Meyer-Plath.

Clemens Binniger (CDU/CSU): Der Herr Meyer-Plath. Mehr gab es nicht? Die zwei waren quasi die, die sich mit Szczepanski getroffen haben?

Zeuge R. G.: Es war kurzfristig noch eine Dame dabei, weil die als Schnupperkurs da mitfuhr, aber keinerlei -

Clemens Binniger (CDU/CSU): Okay.

Zeuge R. G.: - Aufgaben hatte.

Clemens Binniger (CDU/CSU): Also gut, zwei Leute: Sie und Herr Meyer-Plath. Wenn Sie sich mit dem V-Mann getroffen hatten, haben Sie eine Deckblattmeldung verfasst, nehme ich an, -

Zeuge R. G.: Ja.

Clemens Binniger (CDU/CSU): - wenn es was Nennenswertes gab.

Zeuge R. G.: Es gab immer was Nennenswertes.

Clemens Binniger (CDU/CSU): Es gab immer was Nennenswertes. Und die gingen

dann wohin in der Abteilung V? Wer hat die dann bekommen?

Zeuge R. G.: Ich ging gar nicht hin. Ich habe sie verfasst, und dann wurde diese Meldung an die Auswertung weitergeleitet.

Clemens Binniger (CDU/CSU): Von Ihnen?

Zeuge R. G.: Von mir, ja.

Clemens Binniger (CDU/CSU): Und die Auswerter haben zusammengetragen, vielleicht auch mit anderen V-Mann-Meldungen. Was haben die dann mit dieser Erkenntnis gemacht in aller Regel? Haben die andere Landesbehörden informiert, wenn es von Bedeutung gewesen sein sollte?

Zeuge R. G.: Also, ich gehe mal davon aus. Über die genaue Arbeitsweise der Auswertung bin ich nicht informiert; aber die Auswertung wird diese Meldung, diese Informationen weitergegeben haben.

Clemens Binniger (CDU/CSU): Wie viele Leute saßen denn in der Auswertung - in etwa? Kennen Sie da noch einen Kollegen, der mit Ihnen zusammengearbeitet hat? Man koppelt sich ja rück, oder? Kann ja mal sein, dass der noch eine Frage hat über eine Deckblattmeldung, dass ihm was unklar ist.

Zeuge R. G.: Das ist richtig, ja.

Clemens Binniger (CDU/CSU): Wer war Ihr Ansprechpartner bei den Auswertern?

Hatten Sie denn - Zwischenfrage zum Verfahren - Gelegenheit, sich auf diese Sitzung vorzubereiten in Form von Akteneinsicht im Innenministerium?

Zeuge R. G.: Ja, hatte ich.

Clemens Binniger (CDU/CSU): Okay, dann - -

Zeuge R. G.: Ja, aber ist die Auswertung jetzt, wer der Ansprechpartner da gerade zu dem - -

Clemens Binniger (CDU/CSU): Damals, 98.

Zeuge R. G.: Damals. Das war unter anderem auch Herr Meyer-Plath, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ach, der war auch Auswerter?

Zeuge R. G.: Der war auch Auswerter, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): War der alles?

Zeuge R. G.: Tja, wir waren personell sehr begrenzt. Herr Meyer-Plath hatte aufgrund der Auswertung natürlich ein fundiertes Wissen über die Hintergründe, und da sich - - da es schwer war, einen Vertreter oder einen zweiten Mann da heranzuführen, wurde er mit dieser Aufgabe dann betraut, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): War er auch Vertreter des Abteilungsleiters, oder was hat er für einen Dienstgrad?

Zeuge R. G.: Er war Angestellter. Also, ich kann es - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ach so.

Zeuge R. G.: Ich kann es - - Weiß ich jetzt nicht.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Also, zusammenfassend: Sie und Herr Meyer-Plath, da liefen die Infos ein von „Piatto“, und Meyer-Plath war außerdem auch Teil der Auswertung, hat sich also quasi auch um die Weitergabe und Bewertung der Informationen gekümmert?

Zeuge R. G.: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Okay.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Das Fragerecht wechselt zur SPD-Fraktion. Frau Dr. Högl.

Dr. Eva Högl (SPD): Schönen guten Abend! Herr G., ich möchte zunächst mal fragen: Sie haben vorhin gesagt, „Piatto“ war hilfreich. War er eine sehr wertvolle Quelle für Sie in der rechtsextremen Szene?

Zeuge R. G.: Ja, er trug erheblich dazu bei, Sachverhalte aufzuklären.

Dr. Eva Högl (SPD): Ich habe mich so ein bisschen gefragt bei der Vorbereitung auf diese Befragung, wie das sein kann, dass jemand, der in der Justizvollzugsanstalt einsetzt, hilfreich sein kann, Sachverhalte in der rechtsextremen Szene aufzuklären. Können Sie uns da noch mal sagen, wie genau das möglich war?

Zeuge R. G.: Es war möglich, da er umfangreiche Post - unter anderem auch von der berühmten HNG - bekam, Unterlagen bekam, die uns weiterhalfen.

Dr. Eva Högl (SPD): Was genau waren das für Post und für Unterlagen?

Zeuge R. G.: Es waren private Briefe, es waren Termine, es waren - - Also, ich - -

Dr. Eva Högl (SPD): Und die haben Sie einsehen können, oder die hat er Ihnen vorgelesen, oder?

Zeuge R. G.: Ja, die habe ich unter - - Die habe ich auch mitgenommen, ja.

Dr. Eva Högl (SPD): Und das war für Sie hilfreich, um bestimmte Sachverhalte in der rechtsextremen Szene näher zu erforschen und sich da ein Bild zu machen?

Zeuge R. G.: Ja, die Auswertung war sehr begeistert über diese - -

Dr. Eva Högl (SPD): War zufrieden mit dem - - mit der Quelle?

Zeuge R. G.: War sehr zufrieden mit diesen Erkenntnissen, und das half ja auch - -

Dr. Eva Högl (SPD): Wie waren denn Ihre Kontakte zur Justizvollzugsanstalt? Haben Sie die Bediensteten der Justizvollzugsanstalt - oder ist das vom Innenministerium ans Justizministerium gelaufen? - informiert, dass „Piatto“ jetzt eine Quelle des brandenburgischen Verfassungsschutzes ist?

Zeuge R. G.: Es wurde auf alle Fälle die - - Unter anderem waren natürlich auch die Anstaltsleitungen involviert. Es mussten ja auch Verfahrensweisen dort abgesprochen werden, wie mit „Piatto“ eben zu verfahren sei, damit das nicht anderen Häftlingen ge-

genüber bekannt wurde und hier natürlich dann Gefahren drohten.

Dr. Eva Högl (SPD): Haben Sie die Gespräche geführt mit der Anstaltsleitung?

Zeuge R. G.: Die Gespräche mit der Anstaltsleitung - - Ja, ich war dabei, aber - -

Dr. Eva Högl (SPD): Wer hat die denn geführt?

Zeuge R. G.: Oh Gott, wer war das?

Dr. Eva Högl (SPD): Oder wer war noch dabei?

Zeuge R. G.: Meine Güte! Da war - - Ein ehemaliger Kollege war dabei, da - -

Dr. Eva Högl (SPD): Herr Meyer-Plathe?

Zeuge R. G.: Ehemal- - Der Anstaltsleitung. Um Gottes willen. Nein, mit der Anstaltsleitung hatte der - - Der war nicht da. Also, ich kann mich nicht - -

Dr. Eva Högl (SPD): Also, Sie haben auf jeden Fall teilgenommen an den Gesprächen mit der - -

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Zeuge R. G.: Das kann Herr Odendahl gewesen sein. Das war in - -

Dr. Eva Högl (SPD): Wer war Herr Odendahl?

Zeuge R. G.: Das war der Referatsleiter.

Dr. Eva Högl (SPD): Referatsleiter, okay. Und da sind Gespräche mit der Anstaltsleitung geführt worden. Sagen Sie mir doch mal bitte, was genau vereinbart wurde im Hinblick auf die anderen Häftlinge. Also, was hat man da - - Wie hat man sich verständigt, dass die das nicht merken? Was war Gegenstand der Unterredungen, und das Ergebnis?

Zeuge R. G.: Das - -

Dr. Eva Högl (SPD): Dann frage ich noch mal einen anderen Punkt. Hat man sich auch darüber verständigt, dass „Piatto“ eine besondere Behandlung in der Justizvollzugs-

anstalt bekommt? Ich meine, eine Topquelle, einsitzend in der JVA.

Zeuge R. G.: Nein, das wäre dieser Geschichte entgegengelaufen, im Gegenteil. Also, eine besondere Behandlung, das wäre ja auffällig gewesen gegenüber den anderen Mithäftlingen, und insofern schied das natürlich aus.

Dr. Eva Högl (SPD): Er ist ja nun sehr früh Freigänger geworden, und mir ist beim Studium der uns vorliegenden Akten aufgefallen, dass „Piatto“ stets ein gutes Zeugnis ausgestellt wurde von der Justizvollzugsanstalt und da auch beschrieben wurde, dass er sich von der rechten Szene losgesagt habe. Also, wir haben das beispielsweise - fürs Protokoll - in MAT A BB-9/1 e, Band 1, Seite 128 ff. Wie erklären Sie sich denn das, dass so jemand besonders gute Zeugnisse bekommt und dass ausgerechnet beschrieben wird, er habe sich von der rechten Szene losgesagt?

Zeuge R. G.: Na ja, er hat sich da ordnungsgemäß aufgeführt, und es war natürlich jetzt diese Diskrepanz auf der einen Seite. Er hat sich ja losgesagt und trotzdem seine eben - - Kenntnisse weiter hier nutzen zu können.

Dr. Eva Högl (SPD): Ist das auch so besprochen worden?

Zeuge R. G.: Mit wem?

Dr. Eva Högl (SPD): Na, mit der Anstaltsleitung, dass er gute Zeugnisse bekommt.

Zeuge R. G.: Die Zeugnisse sind ihm von der Anstaltsleitung - - Er hat sich da - - Also, es ist nicht besprochen worden. Er hat sich da den Gegebenheiten unterworfen.

Dr. Eva Högl (SPD): Aber Sie haben ihm vielleicht den Rat gegeben, sich da ordentlich aufzuführen in der JVA und keinen Ärger zu machen?

Zeuge R. G.: In Gesprächen ist das natürlich auch erwähnt worden. Sicherlich, klar.

Dr. Eva Högl (SPD): Mit dem Ziel auch, möglichst früh auch Freigänger zu werden vielleicht?

Zeuge R. G.: Mit dem Ziel, sich da - - ja, den Gegebenheiten - - und nicht aufzufallen und eben keine weiteren Straftaten oder sonst irgendwelche Gesetzesübertretungen zu begehen.

Dr. Eva Högl (SPD): War er für Sie dann hilfreicher, als er wieder draußen war oder die Möglichkeit hatte, zunächst als Freigänger rauszukommen?

Zeuge R. G.: Er hatte natürlich ein breiteres Spektrum als Freigänger, klar.

Dr. Eva Högl (SPD): Also war das sehr hilfreich, dass er dann 98 Freigänger war?

Zeuge R. G.: Selbstverständlich hat er - - Als er sich bewegen konnte, war er hilfreicher.

Dr. Eva Högl (SPD): Herr G., er hat dann ja ein Praktikum gemacht bei der Firma von Michael Probst in Limbach, die den Versandhandel mit rechten Devotionalien hatte. Wie ist es denn dazu gekommen, zu diesem Praktikum?

Zeuge R. G.: Das war eine Gefälligkeitsgeschichte, wie mir das in Erinnerung noch so ist.

Dr. Eva Högl (SPD): Gefälligkeit von wem für wen?

Zeuge R. G.: Von den Inhabern ihm gegenüber, um hier weitere Freigänge zu erhalten. Das war also seine Initiative. Durch dieses Arbeitsverhältnis bekam er eben Freundschafts- - Es war ja kein - -

Dr. Eva Högl (SPD): Das muss ich jetzt noch mal eben - - dass wir das ganz klar haben. Also, Michael Probst und seine Frau kannten „Piatto“ und wollten „Piatto“ einen Gefallen tun, indem sie ihm ein Praktikum ermöglicht haben?

Zeuge R. G.: Ja, ein Arbeitsverhältnis eben, auch um Freigänge - -

Dr. Eva Högl (SPD): Waren Sie darüber informiert?

Zeuge R. G.: Über diese Gefälligkeitsgeschichte?

Dr. Eva Högl (SPD): Ja.

Zeuge R. G.: Ja.

Dr. Eva Högl (SPD): Und haben Sie vielleicht auch angeregt, dass er das macht, oder waren Sie da hilfreich möglicherweise?

Zeuge R. G.: Nein, das war seine Idee.

Dr. Eva Högl (SPD): War seine Idee?

Zeuge R. G.: Ja.

Dr. Eva Högl (SPD): Und Sie fanden das aber positiv, dass er das macht?

Zeuge R. G.: Ja.

Dr. Eva Högl (SPD): Passt nicht so ganz mit der Bewertung, er hat sich von der rechten Szene losgesagt, nicht?

Zeuge R. G.: Ist immer wieder dieses - - Ist immer wieder diese Geschichte. Auf der einen Seite war er - - Er ist ja damals in dem Prozess von seinen Leuten da im Stich gelassen worden, und - - Auch wenn es jetzt merkwürdig klingt: Auf alle Fälle wollte er - - zeigte er Reue. Er bereute diese ganze Geschichte, und das war sein Zutun hier, um - - Ja.

Dr. Eva Högl (SPD): Aber er ist nicht von Ihnen gezielt in Richtung Probst angesetzt worden?

Zeuge R. G.: Nein, nein, nein.

Dr. Eva Högl (SPD): Also, das war seine eigene Initiative. Hat er da wertvolle Informationen für Sie beschafft, auch aus diesem Bereich?

Zeuge R. G.: Er hat über diese - das war ja auch ein rechtsextremistischer Vertriebs-

Dr. Eva Högl (SPD): Ja, genau.

Zeuge R. G.: - Erkenntnisse erzielt, ja.

Dr. Eva Högl (SPD): Also, das konnten Sie gut gebrauchen für Ihre weitere Arbeit?

Zeuge R. G.: Das konnte die Auswertung gut gebrauchen, ja.

Dr. Eva Högl (SPD): Dann würde ich ganz gerne mal etwas anderes ansprechen und - -

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darf ich mal eine Frage stellen zwischendurch?)

- Ja, das dürfen Sie. Wir halten die Zeit an, und dann dürfen Sie eine Zwischenfrage stellen.

(Clemens Binninger (CDU/CSU):
Wir rechnen die Zeit gleich bei den Grünen an!)

Stellvertretender Vorsitzender Stephan Stracke: Herr Ströbele, bitte.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist Ihnen bekannt, dass in der Entscheidung der Richterin, wonach er dann vorzeitig entlassen worden ist - 99 -, dieses Arbeitsverhältnis mit der Firma Probst in Limbach als Vertriebsassistent und Werbegestalter als positiv dargestellt worden ist, insbesondere auch deshalb, weil die Firma Probst plante, in Berlin eine Zweigstelle zu eröffnen? Ist Ihnen bekannt, dass gerade diese Gefälligkeit - sagen wir mal jetzt, wie Sie es hier bezeichnen - nachher mit von Bedeutung war für die vorzeitige Haftentlassung für diese zwei - -

Zeuge R. G.: Ich habe davon hinterher - - also diesen Sachverhalt erfahren. Das war mir anfangs nicht bekannt, nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ihnen war ja bekannt, das ist eine reine Gefälligkeitsgeschichte.

Zeuge R. G.: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): War Ihnen bekannt, was das für ein Laden ist von der Frau Probst?

Zeuge R. G.: Es war bekannt, dass da rechtsextremistische Musik vertickt wurde, ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und diese Entscheidung des Gerichts geht aber davon aus, dass er sich davon gelöst hat.

Zeuge R. G.: Ja, das ist immer wieder die gleiche Geschichte. Er ist innerlich - - Er wollte Reue. Er hat gezeigt, dass - - Seine Kameraden hatten ihn im Stich gelassen damals. Er hat erkannt, dass das irgendwo ein Irrweg war, und hatte die Gelegenheit, durch Informationen dem Staat hier zu helfen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Letzte Frage dazu, Herr G.: Wussten Sie denn nicht mindestens aus dieser Besprechung, die schon angesprochen worden ist, vom 17.09.1998, dass die Frau Probst auch von Ihrer Quelle beschuldigt worden ist oder zu ihr gesagt worden ist, dass die zu dem Trio im Untergrund Kontakt halten und deren Pass, ihren Pass, Frau Zschäpe zur Verfügung stellen wollte?

Zeuge R. G.: Nein⁸.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): War Ihnen das nicht bekannt? Und dann kommt so eine richterliche Entscheidung?

Zeuge R. G.: Solche - - Solche detaillierte - - Es waren keine Namen bekannt. Es war lediglich bekannt, dass Antje Probst, -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, diese Gewerbeinhaberin.

Zeuge R. G.: - diese Gewerbeinhaberin, der Dame ihren Pass zur Verfügung stellen wollte. So was - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der Dame? Welcher Dame?

Zeuge R. G.: Bitte?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Welcher Dame?

Zeuge R. G.: Ja, dem weiblichen Mitglied dieser Gruppe.

⁸ siehe Anmerkungen des Zeugen (Anlage)

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dieser Gruppe im Untergrund?

Zeuge R. G.: Nicht dieser - - Nein, nur dieser weiblichen Gruppe. Es war weder im Untergrund, noch war ansonsten - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Herr G.!

Zeuge R. G.: Welcher Person dieser Gruppe, ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie wussten nicht, dass das Frau Zschäpe war?

Zeuge R. G.: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie wussten nicht, dass die gesucht wurden wegen Sprengstoffbesitzes?

Zeuge R. G.: Nein⁹.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha.

(Clemens Binninger (CDU/CSU):
Darf ich noch kurz?)

Stellvertretender Vorsitzender Stephan Stracke: Frau Dr. Högl, gestatten Sie zunächst noch eine Zwischenfrage? Wer will denn alles? - Okay, die Frau Pau, dann der Herr Wieland und dann der Herr Binninger. Sind Sie so gnädig? - Gut, super. - Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Danke. Vielleicht bekommen wir das ja an dieser Stelle auf die Art und Weise dann gleich klar.

Das Gericht hat ja nicht nur die Sozialprognose zur Kenntnis genommen, das Praktikum und die Möglichkeit der Festanstellung und die Möglichkeit, dass dann „Piatto“ irgendwann der Zweigstellenleiter für die in Berlin zu eröffnende Zweigstelle wird, sondern das Gericht hat ja auch Auflagen erteilt. Eine Auflage war, dass sich „Piatto“ genau von Personen aus dieser Szene fernzuhalten hat. War Ihnen das erstens bekannt? Und zweitens: Wie geht das dann damit zusammen, dass Sie ja zur Kenntnis genommen haben und ja offensichtlich auch versucht haben, Informationen noch mit zu

bekommen, dass er ausgerechnet in einen solchen Szeneladen geht?

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war doch ein Betrug des Gerichts!)

- Ja.

Zeuge R. G.: Äh - -

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Irreführung!)

- Es war keine Irreführung. Es war - -

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bewusst!)

- Bitte?

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bewusste Irreführung!)

- Es war keine bewusste Irreführung.

Petra Pau (DIE LINKE): Also, ich kann die Frage auch andersrum stellen: Waren Sie an diesem Betrug des Gerichts, auf dessen Grundlage dann die Entscheidung gefallen ist, beteiligt? Haben Sie beispielsweise mit „Piatto“ den Brief, den er an das Gericht, an die Richterin geschrieben hat, wo er beschreibt - man ist ja zu Tränen gerührt -, dass er jeden Tag 440 Kilometer zur Arbeit fahren muss, also hin und zurück, und im Winter das schwer ist, wieder rechtzeitig in der Haftanstalt zu sein, und außerdem er mit seiner Freundin und dem Kind zu tun hat und er ja alles erfüllen will, waren Sie an diesem Brief beteiligt?

Zeuge R. G.: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): In irgendeiner Weise?

Zeuge R. G.: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Haben Sie ihm da Beratung zuteil werden lassen?

Zeuge R. G.: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Haben Sie die Staatsanwaltschaft Frankfurt/Oder irgendwann über Ihre Zusammenarbeit mit „Piatto“ informiert?

⁹ siehe Anmerkungen des Zeugen (Anlage)

Zeuge R. G.: Die Staats- - Ich - - Die Staatsanwaltschaft Frankfurt/Oder war informiert, ja.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch, wer Frau Probst ist?)

Petra Pau (DIE LINKE): Auch, wer Frau Probst ist und was das so - -

Zeuge R. G.: Das kann ich Ihnen jetzt im Einzelnen nicht mehr sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie war die Helferin des Trios! Die Garantin dafür, dass er sich vom Rechtsextremismus entfernt!)

Vorsitzender Sebastian Edathy: Also, wenn hier weitere Zwischenfragen gewünscht sind, bitte Handzeichen und das Mikrofon benutzen. Sonst hat der Stenografische Dienst Probleme.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut, ich habe jetzt mein Recht hier schon ausgeweitet genutzt. Also, insofern ist - -

Vorsitzender Sebastian Edathy: Okay. - Herr Wieland auch noch, oder wie? Nur, wenn Frau Dr. Högl einverstanden ist.

Stephan Stracke (CDU/CSU): Ist sie.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Ist sie.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ganz nett von Frau Dr. Högl.

Sie sagten, Sie wussten nicht, dass diese Frau, für die die Papiere von Frau Probst bestimmt waren, im Untergrund ist oder mit Haftbefehl gesucht wird. Wer braucht denn sonst Papiere einer dritten Person? Was hatten Sie da für eine Vorstellung?

Zeuge R. G.: Ich kann doch nur das wiedergeben, was da irgendwie mitgeteilt wurde, und da wurde mitgeteilt, dass die Frau Probst dem weiblichen Mitglied dieses Trios, oder was da - -

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Drillinge!)

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also ja, nennen Sie es, wie Sie wollen. Der drei. Ja, was? Sie haben den Satz abgebrochen: Dass Frau Probst dem weiblichen Teil dieser drei - - Was?

Zeuge R. G.: Ihre Papiere zur Verfügung stellen wollte oder - -

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, zu welchem Zweck?

Zeuge R. G.: Zu welchem Zweck? Weiß ich nicht. Weiß ich nicht.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, Sie bekommen die Mitteilung - -

Zeuge R. G.: Ja, ach so. Entschuldigung. Die wollten ins Ausland gehen, ja, stimmt, nach Südafrika. Stimmt.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, warum nicht mit ihren eigenen Papieren?

Zeuge R. G.: Ich kann den Sachverhalt nur so wiedergeben, wie ich ihn da gehört habe.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wollen Sie uns hier auf den Arm nehmen, oder was ist hier los?)

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Zeuge - -

Zeuge R. G.: Ich will Sie bestimmt nicht auf den Arm nehmen.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Sie bekommen das als Mitteilung Ihrer Quelle.

Zeuge R. G.: Ja.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der erzählt doch nun nicht Reisepläne von irgendjemand, sondern laut Akten berichtet er von drei Gesuchten, die ausreisen wollen, dafür Waffen brauchen, dafür Finanzmittel brauchen und auch Personalpapiere benötigen, wie es hier heißt, die als Fälschungen gekauft werden sollen, für die die Gesuchte Probst - - wobei Probst für die

gesuchte Frau ihre eigenen Papiere zur Verfügung stellen will. Das ist im schriftlichen Zusammenhang völlig eindeutig, und ich frage Sie, ob Sie sich einen anderen Grund vorstellen können, dass jemand einer Person seine Papiere gibt.

Zeuge R. G.: Ich kann mir -- konnte mir -- Ich habe mir nichts vorgestellt. Ich habe nur einen Sachverhalt entgegengenommen, der mir so berichtet wurde.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Ja, aber Sie haben zugleich bestritten, dass das irgendwas mit Untertauen oder mit Gesuchtwerden zu tun hatte.

Zeuge R. G.: Ich habe hier nichts bestritten. Ich habe hier nur etwas geschildert.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn es gleichzeitig hieß, dass man die drei im Wohnhaus Probst in der Nähe von Chemnitz als Versteck suchen sollte, haben Sie sich dabei irgendwas gedacht?

Zeuge R. G.: Die ist mir gar nicht bekannt, die Geschichte.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Steht in dem Vermerk!)

- In welchem Vermerk?

(Clemens Binninger (CDU/CSU):
Bitte mal die Fundstelle!)

Vorsitzender Sebastian Edathy: Immer einer zur selben Zeit.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gerne. Fundstelle ist -

Vorsitzender Sebastian Edathy: Übrigens, Herr Wieland, sind es immer noch Zwischenfragen, die Sie stellen.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - ja - MAT A TH-3/1, Blatt 56 bis 58. Hatten wir auch schon anderen Zeugen vorgehalten, auch diese Sache: Probst könnte ihr Haus als Versteck -- Haben Sie auch nicht mitbekommen bei der Gelegenheit?

(RA Dr. Butz Peters: Der Zeuge kennt den Vermerk nicht! Dürfte er ihm vorgelegt werden?)

- Gerne.

(RA Dr. Butz Peters: Er möchte Stellung nehmen, Herr Wieland, aber es wäre gut, wenn er ihn sehen könnte, bitte!)

- Ja. Können wir das machen? - Passiert schon. Gut.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt - Er und sein Rechtsbeistand nehmen Einblick -

RA Dr. Butz Peters: Wir brauchen einen ganz kleinen Augenblick, damit der Zeuge das in Ruhe lesen kann!)

Vorsitzender Sebastian Edathy: Ja.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Keine Frage. Soll er haben.

Zeuge R. G.: Kann ich wieder was sagen, oder?

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Zeuge, bitte.

Zeuge R. G.: Also, ich kenne diesen Vermerk nicht. Ich habe ihn nicht geschrieben, und ich kann ihn auch nicht zuordnen.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, was uns ja überrascht: Auf der Grundlage der Fakten dieses Vermerks gab es dann eine Besprechung - die wurde Ihnen geschildert -, die nicht alltäglich sein dürfte, dass aus zwei anderen Landesämtern Kollegen anreisen, sozusagen wegen des Inhalts dieses Vermerks. Sie nehmen teil an dieser Besprechung und sagen uns: Auch daran null Erinnerung.

Zeuge R. G.: Null Erinnerung, und ich kann Ihnen nichts sagen. Das kann da so stehen. Ich habe -- Ich kenne diese Besprechung nicht. Ich habe daran keine Erinnerung, und das müssen Sie mir so abnehmen. Ich weiß es nicht.

Vorsitzender Sebastian Edathy: So, Herr Wieland, weitere Fragen werden im Rahmen --

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war sehr großzügig von der Kollegin Högl, mir so viele Zwischenfragen zu erlauben.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Frau Dr. Högl hat jetzt auch wieder das Frage-recht.

Dr. Eva Högl (SPD): Genau. Wollte Herr Binninger jetzt nicht noch eine Zwischen-frage - - Nein? - Okay, dann mache ich wei-ter. Das passte ja hier in den Sachzusam-menhang. Insofern war das ja ganz gut, dass wir da zu dem Punkt - -

Ich möchte jetzt auf was anderes zu spre-chen, und zwar, Herr G., möchte ich Sie gerne fragen, ob Sie den Begriff „National-sozialistische Untergrundkämpfer Deutsch-lands“ schon mal gehört haben.

Zeuge R. G.: Habe ich nicht gehört.

Dr. Eva Högl (SPD): Dann würde ich Ihnen nämlich gerne was vorhalten, und dazu müssten wir aber wieder in den Ge-heimmodus umstellen, und leider muss der Kollege aus Bayern noch mal den Raum verlassen.

(Zuruf: Der arme Bayer!)

Ich zeige Ihnen das gleich auch, Herr G. Ich bringe Ihnen das sofort oder lasse Ihnen das bringen. Ich will das mal Ihnen vorhalten.

(Unterbrechung des Sitzungsteils
Zeugenvernehmung, Nichtöffent-
lich: 19.27 Uhr - Folgt Fortsetzung
des Sitzungsteils Zeugenverneh-
mung, Geheim)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils
Zeugenvernehmung, Nichtöffent-
lich: 19.32 Uhr)

Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen R. G.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Ist die Geheim-Einstufung wieder aufgehoben?

Dr. Eva Högl (SPD): Ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Dann die Frage noch mal bitte wiederholen für das offizielle Protokoll.

Dr. Eva Högl (SPD): Ja, ich stelle die Frage noch mal. - Also, wenn so ein Begriff auftaucht - es ist ja hier eine Deckblattmel-dung, die Unterschrift „Nationalsozialistische Untergrundkämpfer Deutschlands“ -, wenn so ein Begriff auftaucht erstmalig in einem Zusammenhang, wird der dann aufgenom-men in eine Liste? Kommt der in eine Datei? Wird irgendwas getan, damit da weiter nach-gefragt werden kann, oder wie geht das?

Zeuge R. G.: Das geht an die Auswer-tung, und die werden da ihre Arbeitsmittel, ihre Listen, ihre Dateien haben, in die dann diese Information Eingang findet, und wo-möglich werden dann Aufträge erteilt.

Dr. Eva Högl (SPD): Um weiter dranzu-bleiben?

Zeuge R. G.: Um weiter dranzubleiben oder um - -

Dr. Eva Högl (SPD): Haben Sie mal einen Auftrag bekommen von den Auswer-tern, an diesem Thema „Nationalsozialisti-sche Untergrundkämpfer Deutschlands“ - -

Zeuge R. G.: Ich erinnere mich daran wirklich nicht.

Dr. Eva Högl (SPD): Gar nicht?

Zeuge R. G.: Gar nicht.

Dr. Eva Högl (SPD): Auch wenn Sie es jetzt noch mal wieder hören, kommt nichts - -

Zeuge R. G.: Auch wenn ich es jetzt höre, ist mir - - ist mir nicht - -

Dr. Eva Högl (SPD): Und dann: Wie ist das denn, wenn so was auftaucht? Werden da andere noch informiert außer den Aus-wertern? Also, sprechen Sie da vielleicht mal mit Beschafferkollegen oder so darüber? Geht irgendwas in Gang, wenn so ein neuer Begriff auftaucht?

Zeuge R. G.: Also, erst mal: Klar geht es an die Auswertung, und wenn dem so ist, spricht man auch unter Beschaffern; klar, sicherlich. Aber mir ist da ja diese im Augen-blick - -

Dr. Eva Högl (SPD): Nichts?

Zeuge R. G.: Nichts. Nicht - - nicht - -

Dr. Eva Högl (SPD): Aber Sie wissen, warum ich darüber gestolpert bin in den Akten jetzt, ja?

Zeuge R. G.: Ja klar.

Dr. Eva Högl (SPD): Also, ich meine, das ist ja eine frühe Erwähnung, nachdem uns immer erzählt wurde, diese Begrifflichkeit sei nie aufgetaucht, später ja im „Weissen Wolf“ dann in einer Veröffentlichung, aber ansonsten kennen wir die Begrifflichkeit „NSU“ oder „Nationalsozialistische Untergrundkämpfer“ ja erst seit Anfang November 2011. Deswegen stolpert man natürlich darüber, -

Zeuge R. G.: Na ja, klar.

Dr. Eva Högl (SPD): - wenn das zu so einem frühen Zeitpunkt hier in den Akten auftaucht. Aber Sie sind damals offensichtlich nicht großartig darüber gestolpert. Sonst würden Sie sich vermutlich daran erinnern.

Zeuge R. G.: Sonst würde ich mich erinnern; ja, sicherlich.

Dr. Eva Högl (SPD): Das wäre so gewesen. - Gab es mal andere Fälle, wo Gruppierungen einen neuen Namen bekommen haben oder wo Sie über ähnliche Sachen gestolpert sind?

Zeuge R. G.: Ach nein, das hat man in der rechten Szene ja häufig, dass da neue Gruppierungen, Namen, Kameradschaften sich pausenlos irgendwie benennen.

Dr. Eva Högl (SPD): Und auch „Untergrund“?

Zeuge R. G.: „Untergrund“ ist mir - - ist selten. Also, ist mir - - kann ich jetzt keine Beispiele nennen.

Dr. Eva Högl (SPD): Herr G., ich sage das, ohne jetzt einen Vorwurf daraus zu machen, ganz individuell.

Zeuge R. G.: Ja, sicher.

Dr. Eva Högl (SPD): Aber einfach meine Frage, warum Sie hier nicht darüber gestolpert sind. Also, ich meine, wenn erstmalig

eine Begrifflichkeit auftaucht mit „Untergrund“, wenn man da dran ist an diesem Thema - - Jetzt möchte ich gerne verstehen, wieso Sie ausgerechnet da nicht darüber gestolpert sind, wo Sie mir jetzt gesagt haben, in anderen Fällen sind Ihnen neue Namen auch dann - - sind ein Anlass gewesen für - -

Zeuge R. G.: Wie gesagt - - Warum? Ich höre es jetzt zum ersten Mal.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Das Fragerecht -

Dr. Eva Högl (SPD): Ja, dann wechselt das Fragerecht, und ich bedanke mich erstmal.

Vorsitzender Sebastian Edathy: - ist erst mal erloschen für diese Runde. - Für die FDP-Fraktion fragt Herr Tören.

Serkan Tören (FDP): Kurz ein Vorhalt aus einem *Spiegel*-Artikel vom 2. Januar 2012 mit der Überschrift „Das Desaster von Chemnitz“. Da geht es in einem Teil noch mal um den Vorgang Jan Werner und die Waffenbeschaffung und dann auch noch mal um Antje P., Passbeschaffung. Der Artikel setzt dann weiter fort - wörtlich -:

Wie militant die Neonazis eingestellt sind, wird aus einem weiteren Hinweis von „Piato“ sichtbar. W.s Bekannte habe im Sommer 1998 angeregt, „die politische Arbeit im Untergrund in Form von Anschlägen durchzuführen“, behauptet der V-Mann.

Im Schäfer-Bericht wird dann ja kritisiert, dass hier kein schriftlicher Bericht an die Polizei abgesandt worden ist über diese ganzen Vorgänge hier. Haben Sie da eine Erklärung, warum das nicht gemacht worden ist?

Zeuge R. G.: Ich weiß nicht, ob es gemacht wurde oder nicht. Ich weiß es nicht.

Serkan Tören (FDP): Wissen Sie nicht. - Im Schäfer-Bericht ist ebenfalls gesagt worden: Das hat wohl was mit dem Quellenschutz zu tun. - Können Sie allgemein was zum Quellenschutz sagen? Oder jetzt auch hier in diesem Sachverhalt? Weshalb - -

Zeuge R. G.: Allgemein zum Quellenschutz kann ich sagen, dass Quellenschutz bedeutet - - Also, Informationen, um jetzt die Quelle zu schützen gegenüber einer Enttarnung. Das ist der allgemeine Begriff, was Quellenschutz ist.

Serkan Tören (FDP): Also ist ein schriftlicher Bericht an die Polizei nicht verfasst worden, um die Quelle zu schützen?

Zeuge R. G.: Ich weiß es nicht, warum der nicht verfasst wurde. Ich kenne - - Ich weiß es nicht. Ich bin nicht - - Ich bin wirklich - -

Serkan Tören (FDP): Herr Dr. Förster - der war ja ab 1996 Verfassungschef in Brandenburg - hat hier in einer Vernehmung vom 22.11.2012 gesagt - wörtlich -:

Bei mir wäre der nie V-Mann geworden. Ein versuchter Mörder, acht Jahre Freiheitsstrafe; dass es bei Versuch blieb, lag nicht an diesem Mann. ... Ich war entsetzt ...

Was können Sie denn zu dieser Aussage sagen? Sie haben ja vorhin auch von einem Abwägungsprozess durchaus gesprochen, den es wohl gab bei der Frage: Wollen wir den als V-Mann, ja oder nein? Können Sie was zu diesem Abwägungsprozess sagen und auch noch mal zu dieser Aussage von Herrn Dr. Förster?

Zeuge R. G.: Die Quelle „Piatto“ wurde unter Herrn Dr. Förster als zuständiger Abteilungsleiter nicht abgeschaltet.

Serkan Tören (FDP): Er hat ja auch selbst ausgesagt, dass er zu Anfang nicht davon wusste.

Zeuge R. G.: Also, ich bin nicht Herr Dr. Förster, entschuldigen Sie bitte.

Serkan Tören (FDP): Gibt es denn Richtlinien zum Führen von V-Leuten?

Zeuge R. G.: Selbstverständlich.

Serkan Tören (FDP): Wie sehen die denn aus? Können Sie dazu was sagen? Kann man daraus vielleicht ableiten, warum Sie dann - -

Ltd KDN Dr. Heike Wagner (Brandenburg): Wenn zu den Richtlinien der V-Mann-Führung was gesagt wird, dann muss ich wieder auf - -

Vorsitzender Sebastian Edathy: Machen Sie bitte das Mikro an.

Ltd KDN Dr. Heike Wagner (Brandenburg): Entschuldigung. - Also, wenn wir jetzt zu Richtlinien zur V-Mann-Führung kommen, handelt es sich um eingestufte Informationen, die zur Sicherheit auch der V-Mann-Führung, also der V-Mann-Führer, ansonsten in der operativen Tätigkeit dienen, und das bitte ich zu beachten.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wird gewünscht, dass wir einstufen, damit über die Richtlinien der V-Mann-Führung in Brandenburg gesprochen werden kann? - Ja. Dann stufen wir hiermit als Geheim ein. Ist der Vertreter von Bayern gerade im Raum?

(Dr. Eva Högl (SPD): Der Arme!)

Der ist schon mal präventiv draußen geblieben, oder wie?

(Unterbrechung des Sitzungsteils Zeugenvernehmung, Nichtöffentlich: 19.39 Uhr - Folgt Fortsetzung des Sitzungsteils Zeugenvernehmung, Geheim)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils Zeugenvernehmung, Nichtöffentlich: 19.43 Uhr)

Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen R. G.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Die Einstufung ist aufgehoben.

Serkan Tören (FDP): Ist denn überhaupt mal an „Piatto“ Geld geflossen?

Zeuge R. G.: An „Piatto“ ist Geld geflossen.

Serkan Tören (FDP): Können Sie was über die Summen sagen? Wann ist was gezahlt worden? Während der Haft? Nach der Haft?

Zeuge R. G.: Es sind - - Es hat begonnen mit geringfügigen Beträgen. Und nachdem er natürlich dann Freigänger war und auch Ver-

anstaltungen besucht hat, ist ihm natürlich dann auch eine Auslagenerstattung gewährt worden.

Serkan Tören (FDP): Aber Sie wissen nicht mehr - - Die Summen und so wissen Sie alles nicht mehr?

Zeuge R. G.: Die Summen im Einzelnen kann ich Ihnen nicht sagen. Ist ja denn den Vorgängen zu entnehmen.

Serkan Tören (FDP): Ist denn „Piatto“ in der Zeit als V-Mann mal irgendeiner Straftat verdächtig geworden?

Zeuge R. G.: Es gab wohl damals einen Vorfall, dass ein Mithäftling ihn irgendwie beschuldigte, 100 Mark oder 50 Mark entwendet zu haben.

Serkan Tören (FDP): War das der einzige Fall?

Zeuge R. G.: Das ist der einzige Fall, der mir so bekannt war, -

Serkan Tören (FDP): Okay.

Zeuge R. G.: - ist.

Serkan Tören (FDP): Erst mal keine Fragen.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Die Linksfraktion?

(Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP):
Die Zeit ist abgelaufen, oder?)

- Nein, wenn Sie möchten, haben Sie noch vier Minuten.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja. - Sagt Ihnen denn der Name Schrader etwas, aus Thüringen?

Zeuge R. G.: Nein.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Der Herr Nocken aus Thüringen?

Zeuge R. G.: Nocken sagt mir etwas, ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Was sagt Ihnen das, der Name?

Zeuge R. G.: Der Präsident des Thüringer Verfassungsschutzes.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Vizepräsident oder leitend, ja. „Roewer“ sagt Ihnen natürlich auch was.

(Der Zeuge lacht)

- Ja. Was sagt Ihnen denn „Roewer“?

Zeuge R. G.: Er hatte auch eine sehr leitende Funktion.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja. Aber Ihre Reaktion eben war ja - - Die konnten wir jetzt leider - - Im Protokoll können wir die Reaktion nicht nachlesen. Deswegen müssen Sie jetzt erzählen, warum Sie so reagiert haben.

Zeuge R. G.: Ja, weil man ihn im Fernsehen sieht und - -

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Jetzt im Fernsehen?

Zeuge R. G.: Ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wie hat denn damals das Landesamt zusammengearbeitet mit Thüringen in der Zeit, über die wir jetzt reden, also 98, 99, 2000? Von mir aus auch früher.

Zeuge R. G.: Ja, es wird eine Zusammenarbeit der Auswertung, Austausch der Meldungen bestanden haben.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja, das möglicherweise ja. Aber ich frage Sie jetzt ja als Zeugen, der gearbeitet hat und - -

Zeuge R. G.: Bitte was?

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Haben Sie mit Thüringen zusammengearbeitet?

Zeuge R. G.: Nein¹⁰.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Hatten Sie irgendeinen Kontakt zu Thüringen?

Zeuge R. G.: Nein.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ist Ihnen denn mal die Fahndungsliste vorgelegt

¹⁰ siehe Anmerkungen des Zeugen (Anlage)

worden, ist die auf Ihrem Tisch gewesen von Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe?

Zeuge R. G.: Nein.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Jetzt wieder zurück zu Nocken. Also, Herr Nocken - -

(Tankred Schipanski (CDU/CDU):
Na, die waren doch bei einem
Treffen!)

- Gibt es was Neues? - Nein. Gut. - Also, Herr Nocken ist laut der Aktenlage, die Ihnen jetzt auch vorgelegt worden ist, gemeinsam mit Herrn Schrader wohl bei Ihnen gewesen. In diesem Zusammenhang können Sie ausschließen, Herrn Nocken gesehen oder gehört zu haben?

Zeuge R. G.: Ich kann mich an diese Runde beim besten Willen nicht mehr erinnern.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Herzlichen Dank.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Die Linksfraktion. Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Herr G., ich habe erst mal eine ganz einfache Frage: Haben Sie vor der Kontaktaufnahme mit der späteren Quelle „Piatto“ in der Untersuchungshaft Kontakt mit dem BKA oder dem Bundesamt für Verfassungsschutz in Bezug auf die spätere Quelle aufgenommen?

Zeuge R. G.: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Und nach dem ersten Kontakt oder der Werbung?

Zeuge R. G.: Ich persönlich?

Petra Pau (DIE LINKE): Ja. Sie oder das Landesamt?

Zeuge R. G.: Brandenburg meinen Sie jetzt?

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, ja, klar. Also die Abteilung in Brandenburg.

Zeuge R. G.: Ist möglich. Ich - -

Petra Pau (DIE LINKE): Aber Sie haben keine Kenntnis? Das können wir hier so - -

Zeuge R. G.: Ich bin Beschaffer.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, das hat einen Hintergrund, jetzt nicht an Sie, sondern in dem Fall an Herrn Reinfeld. Ich habe diese Frage ja schon einmal gestellt aus Anlass der Vernehmung von Herrn Förster am 22.11.2012, warum die Kleine Anfrage meiner Fraktion aus dem August des Jahres 2000, also nach dem Auffliegen von „Piatto“ - das ist die Drucksache 14/3929 -, offensichtlich vom BMI falsch beantwortet wurde. Wir hatten damals gefragt, ob das BKA in irgendeiner Weise mal gegen Herrn Szczepanski ermittelt hat und ob es da etwas gegeben hat. Ich habe bis heute dazu nichts gehört, und mich treibt um - und ich hoffe, ich bekomme entweder aus Brandenburg oder aber auch aus dem BMI eine Antwort darauf -, warum das damals falsch beantwortet wurde.

Wir finden in MAT A GBA-10 d ab Blatt 10 über 30 Seiten Aussagen von Herrn Szczepanski im 129-a-Verfahren gegen ihn und ein Dutzend andere Neonazis. Es gibt weitere Auffälligkeiten in den Akten: prompte Einstellung des Verfahrens gegen ihn im Jahre 92, auch die Einstellung des Verfahrens wegen der bei ihm angeblich gefundenen Rohrbombe, die aus meiner Sicht wirkliche Vorzugsbehandlung in der Untersuchungshaft und dann - - was dann in der vorzeitigen Entlassung gipfelte. Und ich suche eine Erklärung dafür.

MR Richard Reinfeld (BMI): Frau Vizepräsidentin, ich hatte ja seinerzeit nur am Rande der Sitzung schon zugesagt, dass Sie das unverzüglich bekommen. Vom Verfahrensgang liegt das bei uns noch oben bei der Hausleitung, nicht wegen der Sensibilität. Inhaltlich möchte ich aber hier an der Stelle schon ganz deutlich sagen: In der Tat ist das seinerzeit falsch beantwortet worden. Ich würde dem Kollegen neben mir kurz das Wort geben, damit er dann auch noch mal bestätigend sagt, was da seinerzeit eben auch passiert ist.

Aktenmäßig habe ich mir das selber auch angeguckt. Es lässt sich abschließend - ich will dem einfach mal vorgreifen - nicht mehr erklären, warum damals mit Nein die besagte Frage Ihrer Kleinen Anfrage beantwortet worden ist. Ich sage mal so aus meiner

Sichtung: Es wurde aus verschiedenen Stellen zugearbeitet, auch aus einem anderen Ressort, was da betroffen wurde. Die haben zu der Frage meines Erachtens seinerzeit damals geschwiegen, und aus diesem Schweigen hat man dann ein Nein gemacht. Aber die entsprechende Antwort kommt noch. Der Kollege könnte dazu auch noch was sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): Nehmen Sie es mir nicht übel, es ist nicht unhöflich; aber es geht jetzt auf meine Fragezeit. Und da mich eine andere Frage an den Zeugen G. noch umtreibt, bevor ich dann das Plenum des Bundestages leiten muss und die Kollegin Wawzyniak übernimmt, würde ich die gerne stellen und das zurückstellen und hoffe, dass „unverzüglich“ heißt, noch in diesem Jahr.

Herr G., kennen Sie die Hefte „United Skins“, die „Piatto“ während seiner gesamten Haftzeit und nach der Entlassung auf Bewährung hergestellt hat?

Zeuge R. G.: Das Fanzine „United Skins“ ist mir bekannt, ja.

Petra Pau (DIE LINKE): In diesem finden sich kontinuierlich von 1994 bis zum Jahr 2000, als das letzte Heft, die Nr. 13, erschien, Aufrufe zu Gewalt gegen politische Gegner, Grüße an die Kameraden in Chemnitz, insbesondere an Jan, und Leserbriefe, die sich wie ein Who's who des militanten deutschen Rechtsextremismus lesen, von „Blood & Honour“ bis zu Marcus Bischoff oder aber dem Attentäter und Polizistenmörder Kay Diesner.

Was können Sie uns eigentlich über die Herstellung dieser Hefte während der Haftzeit von „Piatto“ sagen? Ich kann vielleicht mal so - - Das ist für Ihre Erinnerung: Im Dezember 1999 wurden in der Justizvollzugsanstalt Brandenburg Vorwürfe untersucht, dass ebendiese Hefte dort nicht nur geistig produziert wurden, sondern gleich noch in der Druckerei der Haftanstalt gedruckt wurden, wie übrigens zu dieser Zeit auch der uns hier inzwischen bekannte „Weisse Wolf“.

Zeuge R. G.: Über die Herstellung dieses Fanzines in der Haftanstalt ist mir nichts bekannt.

Petra Pau (DIE LINKE): Und haben Sie inhaltlich in irgendeiner Weise Einfluss ge-

nommen auf diese Hefte, die hier ja „Piatto“ verantwortet hat, dafür gesorgt, dass er eben strafrelevante - - also, so knapp an der Strafprozessordnung vorbeischrämt oder so?

Zeuge R. G.: Mit Sicherheit nicht.

Petra Pau (DIE LINKE): Und haben Sie irgendeine Ahnung, wo es dann hergestellt wurde?

Zeuge R. G.: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich möchte nicht nur fürs Protokoll, sondern für den gesamten Ausschuss hier etwas aus einer anderen Nazipostille, nämlich dem „Wehrpass“, Ausgabe 2/1996, vorlesen - wir haben es hier auch zur Verfügung für Interessierte -:

Was der Carsten nun dort hinter Gittern vollbracht hat, grenzt schon an Zauberei. Das Zine hat ganze 48 Seiten und ist randvoll mit Konzert- und Szeneberichten, Intis und alles was halt in ein vernünftiges Zine hineingehört. Über die JVA Brandenburg, in welcher er sich derzeit befindet, ist auch ein sehr interessanter Bericht drinnen. Das Heft müßt ihr einfach haben.

Soweit ich unterrichtet bin, liegen die Kosten für den Bezug des Heftes bei DM 3,00.

Das habe ich nicht etwa aus den Brandenburger Akten, die ja auch in der Mehrzahl sowieso eingestuft sind. Ich habe es auch nicht aus den Akten, die uns sonst zur Verfügung gestellt wurden, sondern aus dem Antifaschistischen Pressearchiv, die verdienstvoll all diese Dinge gesammelt haben. Aber ich gehe ja mal davon aus, dass Sie auch in Brandenburg all diese Dinge damals ausgewertet haben. Gab es da irgendwelche Konsequenzen?

Zeuge R. G.: Ich bin kein Auswerter.

Petra Pau (DIE LINKE): Aber Sie sind damit auch nie befasst worden, haben auch nicht auf Szczepanski in irgendeiner Weise eingewirkt? Ich meine, es ist ja also kein Beleg zur Lösung aus der rechtsextremen Szene, sondern das liest sich ja hier eher so, als würde er nicht nur für sich den Terminkalender für seine Freigänge da ordentlich notieren, sondern diesen Terminkalender,

damit man sich dann auch in Konzerten oder bei anderen Veranstaltungen wirklich trifft mit seinen Kameraden, auch publizieren aus der Haft heraus.

Zeuge R. G.: Ja, ich - -

Petra Pau (DIE LINKE): Können Sie nichts dazu sagen? - Gut. Ich habe jetzt keine weiteren Fragen. Frau Wawzyniak? - Nein, erst mal nicht.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Das Fragerecht haben Bündnis 90/Die Grünen. Wer denn? - Herr Ströbele.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, ich fange mal an. - Herr G., noch mal zu dem Vermerk, der Ihnen vorhin vorgelegt worden ist, von dem Sie sagen, den kennen Sie gar nicht. Das mag ja sein; aber ich habe hier einen Vermerk. Der ist auch geheim; aber wir sind, glaube ich, noch Geheim jetzt, oder?

(Zuruf: Nein!)

- Dann müssen wir Geheim werden.

(Clemens Binninger (CDU/CSU):
Bitte noch die Fundstelle!)

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wir stufen hiermit ein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Fundstelle ist ganz schwierig.

(Unterbrechung des Sitzungsteils
Zeugenvernehmung, Nichtöffentlich:
19.54 Uhr - Folgt Fortsetzung
des Sitzungsteils Zeugenvernehmung,
Geheim)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils
Zeugenvernehmung, Nichtöffentlich:
20.02 Uhr)

Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen R. G.

Vorsitzender Sebastian Edathy: So, bitte.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, der Zeuge wollte das sehen. Es gibt nur einen Ordner, und deswegen ist das hier relativ schwierig. Wir haben es ja wohl nur einmal dann ausgedruckt, und CDs

nutzen uns da nichts. Das war MAT A BB-3 a vom 17.01.97,

(Clemens Binninger (CDU/CSU):
Das interessiert nicht!)

und dann noch mal - - Sie kriegen das gleich zu sehen, und dann können wir das klären.

(Dem Zeugen werden Unterlagen
vorgelegt - Der Zeuge nimmt
Einblick in die Unterlagen)

Bitte Ihr Mikrofon andrücken und uns sagen, ob Sie sich jetzt daran erinnern.

Zeuge R. G.: Ich habe diesen Vermerk geschrieben, ja.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Und kann man denn daraus nun die Schlussfolgerung ziehen, dass Sie sich dafür eingesetzt haben gegenüber der Anstalt?

Zeuge R. G.: Nein, kann man nicht. Ich habe lediglich ja Vorschläge unterbreitet gegenüber der - - Referatsleiter, Referenten, Abteilungsleiter.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Irgendwann muss es doch den ungehinderten Postverkehr dann gegeben haben. Also, ich kann mir nicht wirklich - beim besten Willen nicht - vorstellen, dass eine solche Zeitung die Postzensur der Anstalt passiert, beim besten Willen nicht. Das entzieht sich dann immer Ihrer Kenntnis? Sie waren nur - -

Zeuge R. G.: Das ist nicht immer. Ich stehe zu dieser Geschichte, zu diesem Vorschlag; aber ob dem letztendlich dann gefolgt wird, das ist nicht meine Geschichte.

(Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP):
Das geht bestimmt nicht durch! -
Clemens Binninger (CDU/CSU):
Aber Sie kriegen es doch mit!)

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut, ich versuche es jetzt noch einmal allgemeiner, Herr Zeuge. Ich frage nicht nur nach dem, was Sie selber getan haben, sondern frage Sie nach Ihrem Wissen.

Zeuge R. G.: Nochmals: Dieser Vorschlag ging an die Leitung der Abteilung und nicht an die Strafvollzugsanstalt.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Jetzt bin ich bei einer neuen Frage. Nun vergessen wir die Post.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Die letzte für die Runde.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Sie hatten ja gesagt, ich bekomme auch eine Überziehungszeit, wenn ich das richtig verstanden habe.

So, Herr Zeuge, jetzt nach Ihrem Wissen gefragt, nicht, wofür Sie zuständig waren: Haben Sie gehört oder gelesen von Gesprächen aus dem Landesamt für Verfassungsschutz Brandenburg - egal, von welcher Amtsperson - mit der Staatsanwaltschaft oder mit der Anstalt oder mit der Strafvollstreckungskammer, um eine vorzeitige Haftentlassung von Herrn Szczepanski zu erreichen? Haben Sie davon gehört?

Zeuge R. G.: Was heißt jetzt „vorzeitige Haftentlassung“? Können Sie da mal - -

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt entweder Halbstrafe oder Straffreilassung nach zwei Dritteln. Das ist eine vorzeitige Entlassung aus der Haft, entweder nach der Hälfte der Zeit oder nach zwei Dritteln der Zeit.

Zeuge R. G.: Es sind möglicherweise Gespräche geführt worden, ja.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, davon möglich ist vieles. Die Frage ist, ob Sie davon gehört haben, dass welche geführt wurden.

Zeuge R. G.: Kann ich nicht mit Sicherheit sagen. Ich weiß nicht.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, dann - -

Vorsitzender Sebastian Edathy: Nächste Runde, Herr Wieland. - Die zweite Berliner Runde. Fragerecht hat die Unionsfraktion. Herr Binninger.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Herr Zeuge, ich bin ein bisschen hin- und hergerissen. Auf der einen Seite hatte ich große Erwartungen, dass wir heute einiges klären können. Auf der anderen Seite können Sie

sich an ganz sehr viel nicht erinnern. Es ist lange her. Aber Sie waren ja nahe dran an dieser Person.

Zeuge R. G.: Ja, Entschuldigung, aber es war 15 Jahre und noch länger her, und das ist ein recht immenser Zeitraum.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Das ist ein langer Zeitraum; das gebe ich zu. Aber wir hatten bisher viele Zeugen, die hatten sich in ähnlichen Zeiträumen zu erinnern. Da war dann doch ein bisschen mehr da.

Ich will dort weitermachen, wo Kollege Wieland aufgehört hat. Wir müssen Geheim einstufen. Falls der Kollege aus Bayern noch sein Sportabzeichen machen will, dann wieder verlassen - - Schon gegangen? Er hat die Nase voll jetzt.

(Unterbrechung des Sitzungsteils
Zeugenvernehmung, Nichtöffentlich:
20.06 Uhr - Folgt Fortsetzung
des Sitzungsteils Zeugenvernehmung,
Geheim)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils
Zeugenvernehmung, Nichtöffentlich:
20.15 Uhr)

Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen R. G.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wir heben die Geheimhaltung auf, und Herr Tören fragt noch mal kurz seine Frage.

Serkan Tören (FDP): In welche Unterlagen haben Sie ganz genau reingeschaut, um sich hier vorzubereiten heute?

Zeuge R. G.: Ich habe die vier Fundstellen, die in Bezug auf Sachsen - - diese Meldungen über Werner und Probst, zur Kenntnis genommen, habe auch im Nachhinein von diesem Vermerk, der hier in Rede steht - - Den habe ich auch gelesen, aber kann dazu - - Gott, das kam mir unbekannt vor. Den Beginn und, wie gesagt, zwischen durch aufgrund der Fülle, die - - war es mir dann nicht möglich, die Einzelheiten jetzt hier mir zu gegenwärtigen.

Serkan Tören (FDP): Haben Sie denn mit irgendjemandem in der Dienststelle über die heutige Vernehmung gesprochen?

Zeuge R. G.: Selbstverständlich.

Serkan Tören (FDP): Mit wem?

Zeuge R. G.: Mit dem Referatsleiter.

Serkan Tören (FDP): Und was war Inhalt des Gespräches?

Zeuge R. G.: Diese Dinge jetzt hier, diese Verbindung nach Sachsen. Dieser Vermerk wurde mir vorgelegt.

Serkan Tören (FDP): Und sonst nichts?

Zeuge R. G.: Das war - -

Serkan Tören (FDP): Also kein Gespräch?

Zeuge R. G.: Na, generelle Gespräche - -

Serkan Tören (FDP): Ja, Sie haben ja mit jemandem da gesprochen.

Zeuge R. G.: Generelle Gespräche, die die Schwierigkeiten des Falls, die allgemeine - -

Serkan Tören (FDP): Welche Schwierigkeiten? Was für Schwierigkeiten?

Zeuge R. G.: Die Schwier- - diese Problematik.

Serkan Tören (FDP): Welche Problematik?

Zeuge R. G.: Hinsichtlich seines - - der Persönlichkeit des Szczepanski.

Serkan Tören (FDP): Was war denn die Problematik?

Zeuge R. G.: Na, diese inhaftierte - -

Serkan Tören (FDP): Hinsichtlich der Persönlichkeiten. Führen Sie das doch mal näher aus.

Zeuge R. G.: Diese Persönlichkeit, ja.

Serkan Tören (FDP): Ja, was?

Zeuge R. G.: Sein - - sein - - sein letztendlich Vergehen oder seine Straftat, die er begangen hat.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Binninger fragt weiter. Müssen wir wieder einstufen, Herr Kollege?

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Also, wir stufen wieder ein, und Herr Binninger fragt weiter.

(Schluss des Sitzungsteils Zeugenvernehmung, Nichtöffentlich:
20.16 Uhr - Folgt Fortsetzung des Sitzungsteils Zeugenvernehmung, Geheim)

R. G. [REDACTED]

27. März 2013

An den
Deutschen Bundestag
2. Bundestagsuntersuchungsausschuss
Herr Georgii

Per FAX
030 227 - 30084

Deutscher Bundestag
2. Untersuchungsausschuss

28. März 2013

816 5455/6

Stellungnahme zum Protokoll meiner Vernehmung vom 28. Februar 2013

Sehr geehrter Herr Georgii,
sehr geehrte Damen und Herren,

meine Zeugenvernehmung möchte ich gerne präzisieren:

- nicht-öffentlicher Teil -

Seite 3:

Linke Spalte, 4. Antwort

Bitte „Dollenboot-Fall“ durch „Dolgenbrodt-Fall“ ersetzen.

Rechte Spalte, 6. Antwort des Zeugen

Bitte die Aussage richtig stellen in: „... -- Das war also jetzt irgendwie keine einzelne, ...“

Seite 4:

Linke Spalte, 6. Antwort

Bitte das Jahr „98“ in „99“ ändern.

Rechte Spalte, 5. Antwort

Den Namen „Kliens“ bitte in „Klinz“ ändern.

Seite 5:

Linke Spalte, 2. Antwort

Bitte das Jahr „98“ in „97“ ändern.

Seite 7:

Rechte Spalte, 6. und 7. Antwort

Bitte hinter der Antwort „Nein“ jeweils ergänzen „...“, soweit ich mich erinnere“

Seite 8:

Linke Spalte, 1. Antwort

Bitte die Antwort präzisieren in „Das Trio war jedenfalls namentlich nicht bekannt.“

Seite 13:

Rechte Spalte, 2. Antwort

Bitte hinter der Antwort „Nein“ ergänzen „...“, an den Inhalt der Besprechung erinnere ich mich nicht.“

Seite 14:

Linke Spalte, 4. Antwort

Bitte hinter der Antwort „Nein“ ergänzen „...“, daran habe ich keine Erinnerung.“

Seite 20:

Rechte Spalte, 7. Antwort

Bitte hinter der Antwort „Nein“ ergänzen „...“, soweit ich mich erinnern kann.“

- geheimer Teil -

Seite 2:

Linke Spalte, 3. Antwort

Nach „Sind sie nicht“ bitte „...“, nach meiner Erinnerung!“ einfügen.

Seite 5:

Linke Spalte, 2. Antwort

Nach „Es gibt keine Ausnahme“ bitte „...; heute jedenfalls.“ Einfügen.

Seite 10:

Rechte Spalte, 1. Antwort

Bitte die Antwort durch das fett Gedruckte präzisieren „Das Trio oder -- war **namentlich nach meiner Erinnerung nicht** bekannt“.

Seite 13:

Rechte Spalte, 2. Antwort

Bitte die Antwort ergänzen: „... gearbeitet. Jedenfalls nicht im klassischen Sinn.“

Vielen Dank für Ihre Mühe

Mit freundlichen Grüßen